



GEBURTEN

Krommert meldet einen Baby-Boom

KROMMERT (stp) Der Rheder Stadtteil Krommert muss ein Dorf zum Wohlfühlen sein. Anders lässt es sich kaum erklären, dass es in dem 700-Einwohner-Ort in den vergangenen 12 Monaten gleich 20 Neugeborene gab. „Und da kommen noch welche“, sagt die junge Mutter Anna Groß-Thebing mit einem Lachen. Aufgrund des Babybooms gibt es in Krommert seit ein paar Wochen eine Krabbelgruppe für Kleinkinder – genannt TKK. Das steht natürlich für „Tolle Krommerter Krabbelgruppe“.

FOTO: SVEN BETZ

Das Brauchtum der drei Nachbarschaften

In Krommert wird diese alte Tradition heute noch in einigen Teilen des Ortes gepflegt.

KROMMERT (stp) Brauchtum und Tradition haben in Krommert eine große Bedeutung: Zehn Jahre lang haben Engagierte an einer eigenen Dorfchronik mit 600 Seiten gearbeitet, in der nicht nur die Dorfgeschichte, sondern auch die Familien des Ortes festgehalten sind. „Das Buch mit einer Auflage von 500 Exemplaren war sofort vergriffen“, freut sich Maria Schluse.

Die Gepflogenheiten aus der Vergangenheit prägen Krommert aber bis heute. So hat sich in Teilen des Ortes noch das althergebrachte Brauchtum der drei Nachbarschaften erhalten. Diese haben ihren Ursprung in einer



Hanni Schluse und Maria Schluse präsentieren Heimatpreis und Dorfchronik. Den Heimatpreis bekam das Dorf 2019 durch die Stadt Rhede verliehen.

Zeit, in der das staatliche Sozialsystem noch längst nicht so ausgeprägt war wie heute: Es gibt in

Krommert die Pfarrnachbarn, die Todennachbarn und die Notnachbarn.

Die Notnachbarn waren die allerengsten Vertrauten aus dem Umfeld, die in schlimmsten Notlagen zur Seite standen und bei Bedarf auch für Essen und Unterkunft sorgten.

Dann gab es die Todennachbarn: Das ist eine etwas größere Gruppe aus 15 bis 20 Personen, die im Trauerfall dafür sorgten, dass die Beerdigung organisiert wurde und die Leiche zum Friedhof gebracht wurde. Schließlich gab es noch die Pfarrnachbarn. Das waren diejenigen im Umfeld, die über Kutsche und Wagen verfügten und beispielsweise dafür sorgten, dass die Braut zum Hof des Bräutigams gebracht wurde.



Toller Einsatz: Sie teilen sich die Pflege der Andachtsskulptur. FOTO: SVEN BETZ

Diese Nachbarschaft pflegt die Krommerter Pietä

Jedes Jahr übernimmt eine andere Familie die Arbeit.

KROMMERT (stp) Gute Nachbarschaft und Frömmigkeit gehen in Krommert Hand in Hand: Acht Familien teilen sich seit Jahren die Pflege der Krommerter Pietä. Jeweils ein Jahr lang betreut eine dieser acht Familien die Skulptur, sorgt für frische Blumen, beseitigt Unkraut und säubert das Bildnis. Dann wird die auf Aufgabe an die nächste Familie übergeben.

Und den Ursprung dieses Bildstocks ranken sich Sagen. Eine geht so: In einer Notsituation soll eine Krommerter Bauernfrau ein Gelübde abgelegt haben, das sie jedoch selbst nicht erfüllte. Nach ihrem Tod soll sie ihrer Tochter als Geist erschienen sein und die

Erfüllung ihres Gelübdes verlangt haben, um ewige Ruhe zu erlangen, heißt es im Ort.

Gesichert ist aber, dass das Bildnis 70 Jahre alt ist und damals mit dem Verkauf der örtlichen Schützenkönigskeule finanziert worden ist.

Die Bezeichnung Pietä ist Italienisch und steht für „Frömmigkeit“. Das Bildnis der Pietä ist in der bildenden Kunst die Darstellung Marias als Schmerzensmutter mit dem Leichnam des vom Kreuz abgenommenen Jesus Christus. Im Gegensatz zur Bezeichnung Christi liegt der Leichnam Jesu dabei immer in Marias Schoß.

Bauern lassen Krommert blühen - die Bienen freuen sich

KROMMERT (stp) Wenn es in diesen Tagen rund um die Krommerter Felder so schön blüht, so ist das auch den Bauern des Ortes zu verdanken. Viele haben sogenannte Blühstreifen mit Sonnenblumen rund um die Felder angelegt, um damit Bienen, Schmetterlingen und anderen Insekten zu helfen – und natürlich auch, um die Einwohner des Ortes zu erfreuen.

Wer möchte, kann sich die Blumen nämlich auch nach Hause holen. Das gilt zum Beispiel für

den Blühstreifen von Josef und Elisabeth Klein-Heßling. Ihre Sonnenblumen stehen in ein paar Tagen in der schönsten Blüte und lassen die Felder in großer Pracht erstrahlen. „Wer möchte, kann sich die Blumen selbst pflücken und mit nach Hause nehmen.“ Erbeten wird dafür eine Spende, mit der die Klein-Heßlings die Aktion Lichtblicke unterstützen. Seit 20 Jahren werden mit den Einnahmen dieser Aktion Jugendliche und in Not geratene Familien unterstützt.



Elisabeth und Josef Klein-Heßling vor ihren Sonnenblumen FOTOS: BETZ



Pferdesportbegeistert: Pia Schreiber (oben) und Maike Dickmann

Trainer bringt Erfolg

KROMMERT (stp) Das Dorf ist eine Hochburg des Reitsports: Seit 20 Jahren ist der örtliche Reitverein ein Erfolgsgarant. Im nächsten Jahr entsendet der Verein sogar einen Teilnehmer zu den Europameisterschaften. Der große Reitsportlerfolg kam in Krommert mit Klemens Nachtigall, dem Trainer des Vereins. Darin sind sich die Reitsportler sehr einig.





Fleißige Schüler auf dem alten Schulhof: Sie alle haben in Krommert die Schulbank gedrückt. Damals wurden noch mehrere Jahrgänge in einem Klassenraum unterrichtet. FOTOS: SVEN BETZ

In Krommert gab's auch was mit der Peitsche

Für eine unsaubere Handschrift setzte es in der Dorfschule fünf Hiebe vom Lehrer.

VON STEFAN PRINZ

KROMMERT An seine Schulzeit in Krommert erinnert sich Josef Dieckmann eigentlich ganz gerne. Bis zu ihrer Schließung im Jahr 1969 gingen alle Krommerner Kinder in die örtliche Marienschule. Zu den eher unschönen Erinnerungen gehört allerdings ein besonders strenger Dorfschullehrer in den 1960er-Jahren. „Bei dem gab es ständig was mit der Peitsche.“ Für jede noch so kleine Verfehlung gab es eine Strafe. „Damals wurde pausenlos bestraft.“ Für eine unsaubere Handschrift gab es fünf Schläge mit voller Wucht auf den Hintern. Nicht jeder hat sich das gefallen lassen. Einmal hat ihn ein Schüler hochgehoben und auf den Schreibtisch gesetzt.

Den Eltern erzählte man zu Hause besser nichts, wenn man Hiebe vom Lehrer bekommen hatte, erinnert sich Hubert Sege-



wiß. „Denn sonst konnte es passieren, dass es vom Vater auch noch mal ein paar Hiebe gab: Du wirst es schon verdient haben.“ Josef Dieckmann schüttelt noch heute den Kopf, wenn wer an den überstrengen Lehrer denkt. „Ich habe ihn Jahre später auf einer Weihnachtsfeier getroffen. Dann habe ich ihn gefragt, ob er das mit seinen Kindern zu Hause genauso macht.“ Seine Antwort: „Selbstverständlich.“



Anna Groß-Thebing Krommert

„Das Dorfleben in Krommert hat man niemals satt. Ich lebe gerne hier.“



Johannes Schulze-Böing

Imker in der vierten Generation

KROMMERT (stp) Seine 12 Bienenvölker gehören zu den Leidenenschaften von Johannes Schulze-Böing. Dem Krommerner ist die Imkerei in die Wiege gelegt worden. Denn er ist bereits die vierte Generation in seiner Familie, die Bienen hält. Und in welcher Generation wurde bei den Schulze-Böings der beste Honig gemacht? Sein Honig sei schon sehr gut, sagt der Landwirt schmunzelnd. „Aber mein Vater konnte das auch sehr gut.“ Von der langen Imker-Tradition auf seinem Hof zeugt heute noch ein Bienenhaus aus den Anfangsjahren.

Hier müllert alles tadellos

Habers Mühle ist das Wahrzeichen des Ortes. Sie hatte schwere Zeiten.



Gelernte Müllerinnen: Mechthild Holtschlag (links) und Marlies Habers

KROMMERT (stp) Habers Mühle in Krommert kennt eigentlich jedes Kind. Wesentlich unbekannter ist hingegen der Grund, weshalb sich die alte Mühle aus dem Baujahr 1881 heute in einem so ta-

dellosen Zustand präsentieren kann: Bereits vor mehr als 100 Jahren verlor die Windmühle nach starken Stürmen ihre Flügel. Jahrzehntlang kannten die Krommerner ihre Mühle nur ohne

funktionsfähige Flügel. Das änderte sich vor knapp zehn Jahren, als der Eigentümer der Mühle abends in der Kneipe damit ge-neckt wurde, dass er kein richtiger Müller sei, weil seine Mühle keine Flügel hat. „Das hat ihn richtig geärgert“, erinnert sich Ludger Holtschlag. Aus diesen Neckereien gründete sich ein Förderverein, dessen stellvertreter Vorsitzender Ludger Holtschlag heute ist. Seitdem hat sich in der Mühle sprichwörtlich viel bewegt. Einige Mitglieder des Fördervereins absolvierten eine eineinhalbjährige Ausbildung zum Müller, der Förderverein sammelte 350.000 Euro, um die Mühle wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen – mit richtigen Flügeln. Heute ist die Mühle so schön, dass in ihr sogar Trauungen stattfinden.



GASTHAUS ENCK

Der Wirt mit dem Löffelschnaps

KROMMERT (stp) Die Encks betreiben die beste und einzige Gaststätte in Krommert. Zur Geburt von Heinz-Hubert Enck bekam sein Vater von Gästen zwei Löffel aus Eisen geschenkt: einen großen Löffel für den Vater und einen kleinen Löffel für den Sohn. Die wurden an dem Tag mit Schnaps gefüllt. Seitdem gibt es bei den Encks den dorfbekanntesten Löffelschnaps.

Namenlose Straßen

KROMMERT (stp) Noch vor 30 Jahren gab es in Krommert keine Straßennamen. Bis dahin waren alle Häuser nummeriert. Das war mitunter ziemlich chaotisch und führte dazu, dass in der Nachbarschaft von Hausnummer 11 die Nummern 67 und 124 lagen. Das wurde mit Einführung der fünfstelligen Postleitzahlen geändert.



Rehkitz-Retter: Bert Wülfing mit seinen Kindern Josef, Tessa und Kim

Viele Rehkitze verdanken ihnen das Leben

Bert Wülfing setzt sogar eine Drohne zur Suche ein.

KROMMERT (stp) Die Rehkitz-Rettung ist Bert Wülfing ein Herzensanliegen. Jedes Jahr bewahrt er mit seiner Drohne und vielen Helfern Dutzende Rehkitze vor dem Mähtod. Das beginnt schon im April. Landwirte informieren ihn, wenn sie planen, die Wiese zu mähen. Oftmals hat sich dann der Reh-Nachwuchs im hohen Gras versteckt, um nicht gesehen zu werden. „Das wird den Tieren

dann zum Verhängnis“, weiß der Naturschützer. Denn statt wegzulaufen, ducken sich die Tiere dann noch tiefer ins Gras, sobald sie den Motorenlärm hören. Deshalb zieht Bert Wülfing, oft begleitet von seinen Kindern Kim, Tessa und Josef und anderen Helfern, schon morgens um 3 Uhr los, um mithilfe einer Drohne nach Rehkitzen im Gras zu suchen – und sie so zu retten.

Fast jede Himmelsrichtung hat in Krommert einen Schützenverein

Das Dorf hat gleich drei besonders aktive Vereine - die pflegen ein tolles Miteinander.

KROMMERT (stp) Der örtliche Schützenverein ist im gesamten Westmünsterland gelebter Heimatstolz. Krommert hat allerdings mit gerade mal 700 Einwohnern gleich drei Schützenvereine: den Bauernschützenverein Krommert (393 Jahre alt), die St. Georgius Schützenbruderschaft Renzelhook (158 Jahre alt) und den St. Johannes Schützen-

verein Enkhook (108 Jahre alt). „Ursprünglich gab es hier im Ort nur einen Schützenverein“, weiß Bauernschützenpräsident Martin Epping. Im 19. Jahrhundert spaltete ich dann ein weiterer Schützenverein ab. „Den genauen Grund dafür kennt man nicht“, sagt Bernfried Rottstegge. „Angeblich war der Ort damals so groß, dass man zwei Schützen-

vereine brauchte.“ Eine Erklärung, die die Schützenbrüder heute nicht wirklich überzeugt. Schließlich hatte Krommert damals weniger als 600 Einwohner. Damit gab es einen Schützenverein für Krommert-Nord und einen Verein für Krommert-Süd. Anfang des 20. Jahrhunderts kam dann sogar noch ein dritter dazu.

Drei Schützenfeste

Ein Ausdruck von Streit im Ort sind die drei getrennten Schützenvereine keinesfalls – ganz im Gegenteil. Das Miteinander ist ausgezeichnet. „Wir besuchen uns bei den Schützenfesten regelmäßig gegenseitig. Der Besuch der jeweils anderen beiden Vereine schlägt sich sehr positiv im Getränke-Verbrauch nieder. „Schon deshalb wollen wir auf die Besuche nicht verzichten“, heißt es lachend. Die drei Schützenvereine haben jedenfalls zur Folge, dass Krommert drei Mal im Jahr Schützenfest feiern kann – vielleicht ist das der ehrlichste Grund für die Abspaltung.



Stolze Fahnenräger der Schützenvereine: Martin Epping (Bauernschützenverein Krommert), Lukas Nienhaus (St. Johannes Schützenverein Enkhook) und Bernfried Rottstegge (St. Georgius Schützenbruderschaft Renzelhook)



Hubert Seggewiß mit den Nüssen

Die dicksten Walnüsse im Dorf

KROMMERT (stp) Hubert Seggewiß hat auf seinem Hof vielleicht nicht die dicksten Kartoffeln von Krommert – aber ganz sicher die dicksten Walnüsse. Auf dem mächtigen Walnuss-Baum hinter seinem Wohnhaus wachsen so große Nüsse, dass man unweigerlich ins Staunen kommt. Vielleicht liegt das an dem Steinkauz, der in dem Stamm nistet? Oder an dem grünen Daumen von Hubert Seggewiß? Ein paar Meter weiter wachsen nämlich sogar Kiwi und saftige Weintrauben. In Krommert ist eben alles ein wenig wie in Italien.